

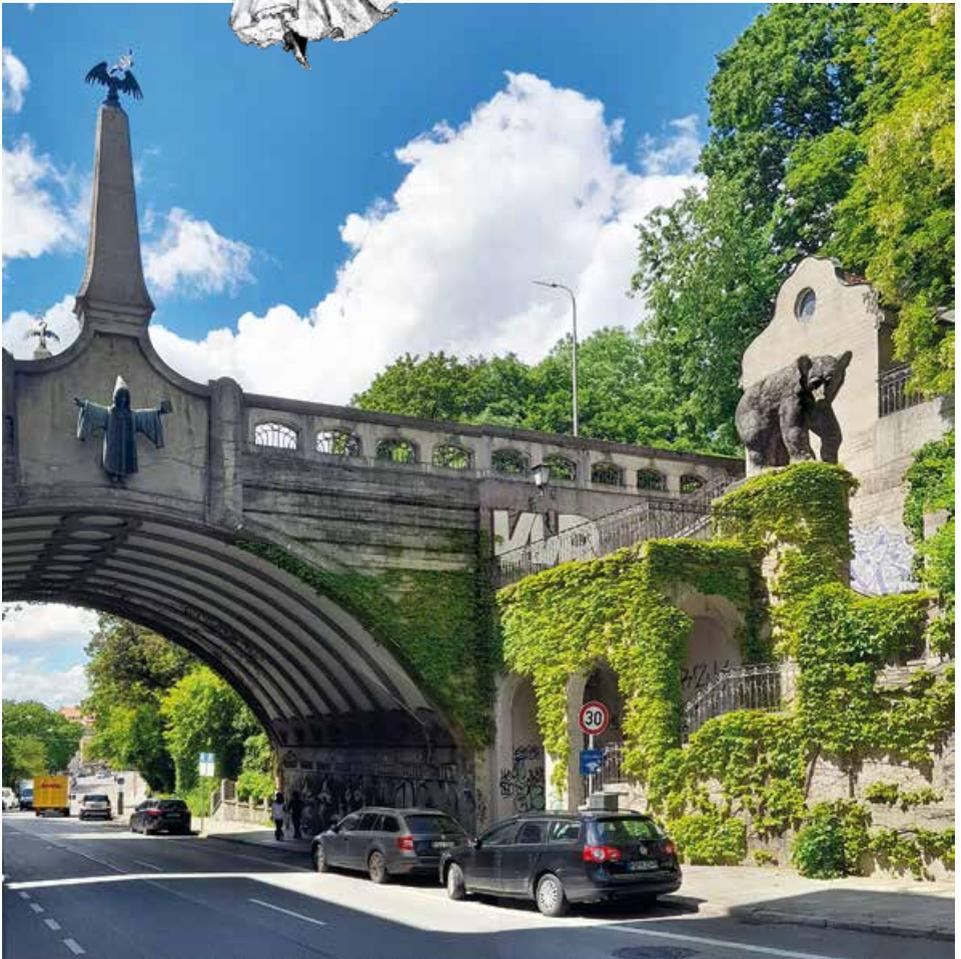
Heft 40 - 3. Quartal 2024
Stadtteil-Kulturmagazin

Auer Haidhauser

Journal



Rückblick auf einige frühere Hefte (Seite 4)
Einst und jetzt - Bilder zum Vergleichen (Seite 18)
Abbildung unten: Gebsattelbrücke



Rast an der Ecke Tauben-/Nockherstraße
bei einem einst in der Au üblichen Zylinderbrunnen
(Foto um 1900)



Liebe Leserinnen und Leser,
die Preise für Drucksachen haben sich in den
letzten Jahren nahezu verdoppelt, die Einnah-
men und Zuwendungen für dieses Stadtteil
Kulturmagazin jedoch leider nicht – es ist
deshalb finanziell nicht mehr vertretbar, in
dieser Situation das Auer/Haidhauser Journal
weiterhin zu produzieren und es kostenlos zur
Verfügung zu stellen.

Dieses Heft ist deshalb die letzte Ausgabe
des Journals, das immerhin 10 Jahre lang in
hoher Auflage erschienen ist. Aber wie heißt
es doch so treffend: Aufhören, wenn es am
schönsten ist...

Für die vielen von Freunden des Journals er-
haltenen Briefe, Mails und Telefonate, die mir
immer große Freude bereiteten und die stets
Ansporn zum Weitermachen waren, bedanke
ich mich hier nochmals besonders herzlich!

Winfried Meier
Auer/Haidhauser Journal



Ein wichtiger Termin:
Die Jakobidult findet heuer
vom 27. Juli bis 4. August
statt.

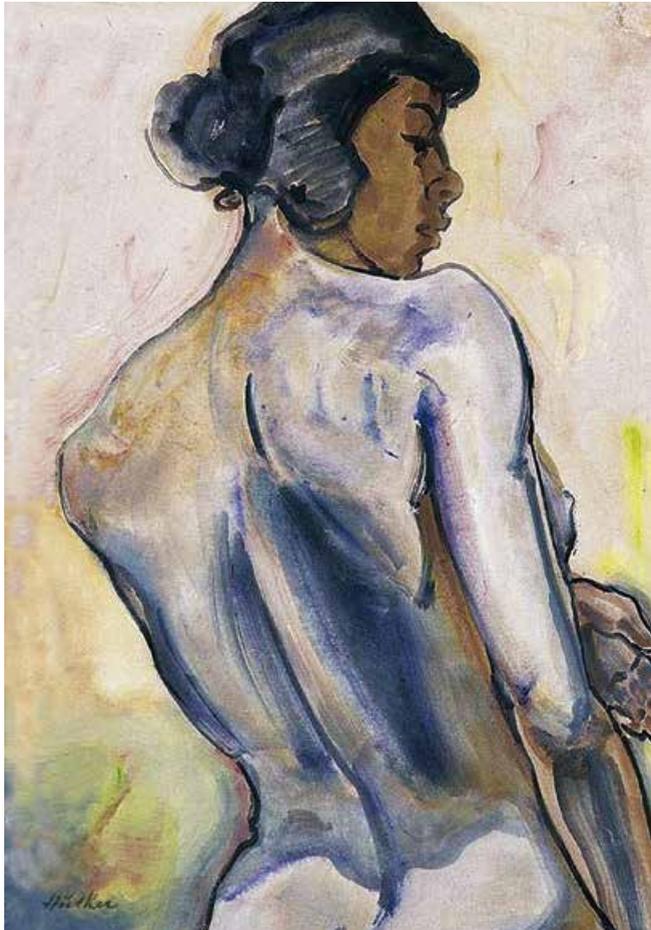
INHALT	Seite
Rückblick auf einige frühere Hefte: Julius Hüther - ein fast vergessener Münchner Expressionist	4
Das Ende des kurfürstlichen Schlösschens Neudeck	6
Rupert Stöckl – der so geschätzte wie unterschätzte Künstler	8
Aus einem Stadtführer 1835 "München wie es trinkt und isst, wie es lacht und küsst"	10
Delikatessen aus der Vorstadt Au	12
Max Duffek – das bemerkenswerte "Weltoriginal" aus der Au	14
Aktuelles	16
Einst und jetzt, Bilder zum Vergleichen	18
Impressum	23

Rückblick auf einige frühere Hefte

Verkürzter Auszug aus dem Auer/Haidhauser Journal 2017, Heft 11:

Julius Hüther – ein fast vergessener Münchner Expressionist

Ohne sich festlegen zu wollen, hat Hüther viele Stilarten für sein umfangreiches Schaffenswerk genutzt. Frühe Arbeiten erinnern an El Greco, zahlreiche Bilder an Ferdinand Hodler sowie mit greller Farbmischung und typischer Strichführung an Vincent van Gogh, das große Vorbild aller Expressionisten.



"Nubierin", Aquarell um 1920
38 x 59 cm

Am 4. November 1881 wurde Julius Hüther in Cannstadt bei Stuttgart geboren. Zwei Jahre danach übersiedelt die Familie nach München. Als 24-Jähriger schließt er sich der Gruppe "Die Jury-freien" an und wird 1906 bei der Künstlergilde "Die Gaukler" aufgenommen.

Ab 1910 stellt Hüther regelmäßig als Mitglied der Münchner Sezession im Glaspalast aus.

Er erhält 1925 eine Professur an der Münchner Akademie und wird Ehrenmitglied der Wiener Sezession.

In der Zeit des ersten Weltkrieges entstehen viele großformatige Bilder mit religiösen Motiven. Danach, bis weit in die Zwanzigerjahre hinein, waren das quirlige Treiben auf den Münchner Faschingsfeten, das Oktoberfest und Ansichten von den Auer Dulten bevorzugte Lieblingsmotive des Künstlers.

Der stets elegant gekleidete Künstler mit seiner grazilen Figur und markantem Kopf war ein immer gern gesehener Gast. Er schilderte lachend Ereignisse,



Julius Hüther (1881-1954)

die zwar unglaublich klangen, aber nur ihm widerfahren konnten.

Dass er dabei nicht übertrieben hat, schildert dieses Beispiel: Gäste in seiner Schwabinger Wohnung im 3. Stock meinten, dass bei einem Krieg der Weg in den Luftschutzkeller arg weit sei. Hüther zeigte daraufhin auf einen Kastanienbaum vor

dem Fenster und erklärte, er könne damit blitzschnell unten sein.

Als seine Gäste daraufhin nur spöttisch reagierten, riss er das Fenster auf, nahm kurzen Anlauf und stürzte sich hinaus in den Baum. Er plumpste dann von Ast zu Ast bis in den Hof. Alle erstarrten vor Schreck und konnten erst wieder aufatmen, als sich der Künstler unverletzt aufraffelte, sich kurz schüttelte und dann seelenruhig über das Treppenhaus wieder zurück in die Wohnung ging.

Julius Hüther starb am 9. August 1954 im Alter von 72 Jahren.

Das Stadtmuseum in München besitzt mehrere Werke des Künstlers. wm



"Seiltänzerin, Auer Dult"
(Ausschnitt)



"Weiblicher Rückenakt", 1919
Öl auf Leinwand



"Auf Münchner Hausdächern", 1947
Öl auf Leinwand

Verkürzter Auszug aus dem Auer/Haidhauser Journal 2022, Heft 33:

Das Ende des kurfürstlichen Schlösschens Neudeck am Auer Mühlbach

Der Weg von der Münchner Residenz zum Jagdschloss Grünwalder Burg war weit und beschwerlich. Der leidenschaftliche Jäger Herzog Wilhelm IV. von Bayern ließ daher gleich in den ersten Jahren seiner Regentschaft (1508 bis 1550) ein näher gelegenes Jagdschlösschen am Fuß des heutigen Nockherbergs errichten.

Der Neudecker Garten

Wilhelm V., Sohn Albrechts V., lässt nicht nur das Schlossgebäude verändern, sondern auch einen spektakulären Schlosspark angelegen, der sich vom heutigen Nockherberg bis zur späteren Gebtsattelstraße erstreckte.

Sein Sohn Maximilian I. (ab 1597 Herzog von Bayern und ab 1623 Kurfürst) übergibt 1624 das Kloster den Basilianer Mönchen. Die Ordensleute aus Italien gaben sich aber *"der Hurerei, des unziemlichen Saufens, gotteschländerlichen Fluchens und dergleichen Übel mehr"* hin. Daraufhin verkündete der Kurfürst, sie *"passen mit ihren lockeren Sitten besser nach Rom"* und schickte die Mönche nach nur einem Jahr wieder zurück. Das Kloster wurde dann 1627 Paulaner Mönchen zur Verfügung gestellt.

Hochzeit ohne Bräutigam

Eine gravierende Veränderung für ganz Bayern und damit auch für den kurfürstlichen Sommersitz Neudeck bahnt sich 1650 an, als ein Ehevertrag zwischen dem Haus Savoyen in Italien und den bayerischen Wittelsbachern unterzeichnet wird.

Nachkommen von herrschenden Familien durften zu dieser Zeit nicht selbst

bestimmen, mit wem sie ihr Leben verbringen möchten – die Ehepartner der Kinder wurden nach politischen Motiven meist schon frühzeitig von den Eltern bestimmt.

Diesem Schicksal konnten auch die jungen Adligen Henriette Adelaide von Savoyen und der bayerische Erbprinz Ferdinand Maria, erstgeborener Sohn des Kurfürsten Maximilian I., nicht entkommen.

Beide waren erst 14 Jahre alt und mussten einer Heirat zustimmen, ohne sich zuvor auch nur ein einziges Mal gesehen zu haben. Um die Ehe unwiderruflich gültig zu machen, fand am 11. Dezember 1650 im Turiner Dom mit päpstlicher Erlaubnis eine "Pro-cura-Trauung" ohne den künftigen Ehemann aus München statt. Der Erzbischof von Turin vollzog diese seltsame Zeremonie mit einem "Ersatz-Bräutigam", dem Bruder von Henriette Adelaide.

Ein pompöser Brautzug nach München

Beide Höfe waren sich einig, dass es für ein Eheleben der 14-jährigen Kinder zu früh sei.

Die Zusammenführung der Eheleute begann daraufhin erst 1652 mit den Vorbereitungen der Gemahlin Henriette Adelaide auf die lange Reise nach München. Am 16. Mai war es dann soweit: Ein beachtlicher Tross von Kutschen und Packwagen mit 336 Pferden und 350 Personen setzte sich in Richtung Norden in Bewegung.

Die Reise dauerte lange 5 Wochen, bis der pompöse Brautzug mit großem Gefol-

ge endlich die Landeshauptstadt an der Isar erreichte.

In der kurfürstlichen Residenz wurde Henriette Adelaide (sie wurde nach der Hochzeit nur noch Adelheid genannt) in den Kaiserräumen untergebracht. Die Wiederholung der Trauung mit beiden Eheleuten erfolgte am 25. Juni 1652 in der Hofkapelle der Residenz.

Das Lustschlösschen Neudeck wird nicht mehr gebraucht.

Zur Geburt des Thronfolgers schenkte der Kurfürst 1662 seiner Gemahlin auch die westlich der Residenzstadt gelegene Hofmark Kemnathen. Auf diesem Gelände wurde ein Sommerhaus errichtet, dem die Kurfürstin den Namen "Castello delle Ninfe" gab. Es ist das Hauptgebäude des Schlosses Nymphenburg, das auf einen Barockgarten ausgerichtet ist. Da konnte das kleine Schlösschen am bewaldeten Hang in der Au, das zu keiner Zeit den Gefallen von Adelheid fand, nicht mithalten und wurde aufgegeben. Die Gebäude wurden nicht mehr benutzt, den Neudecker Garten erhielt 1668 das angrenzende Paulaner Kloster als Geschenk und das Lustschlösschen verfiel im Laufe der Jahre immer mehr.



Kurfürstin Henriette Adelaide
Gemälde um 1674 von Jean Delamonce,
Bayerische Staatsgemäldesammlungen -
Alte Pinakothek München

1747 kommt nochmal Leben in die Neudecker Fürstenhäuser: Eine Porzellanfabrik wird dort eingerichtet.

1754 wird der Tessiner Bildhauer Franz Anton Bustelli als Figurist nach Neudeck geholt – ein echter Glücksgriff!

Bustelli hinterlässt nach knapp 9-jähriger Schaffenszeit circa 150 Entwürfe, darunter auch seine 16 weltberühmten Figuren der Commedia dell'Arte.

1761 wird die Porzellanproduktion in das Schlossrondell Nymphenburg verlagert, wo noch heute unter dem bekannten Namen "Porzellan Manufaktur Nymphenburg" sehr hochwertiges Porzellan hergestellt wird.

Vom einst so kunstvoll angelegten Neudecker Garten, vom kurfürstlichen Lustschloss und der erfolgreichen Porzellanfabrik am Auer Mühlbach ist nichts mehr vorhanden. Nahezu alle Häuser wurden 1905 abgerissen, einige übrig gebliebene Nebengebäude sind im 2. Weltkrieg zerstört worden.

Einen Hinweis auf dieses historische Areal in der Au sucht man vor Ort bis heute vergebens.

www



Isabella
Figur der Commedia dell'Arte
von Franz Anton Bustelli
Edition Elie Saab
10 x 10 x 21 cm
Aktueller Verkaufspreis:
15.130,00 Euro

Verkürzter Auszug aus dem Auer/Haidhauser Journal 2015, Heft 4:

Rupert Stöckl

der so geschätzte wie unterschätzte Künstler aus Haidhausen und der Au

Der Blick auf Rupert Stöckl, den Maler abstrakter Werke, ist meist verstellt durch seine fantasievollen Gebrauchsgrafiken, seine heiteren Illustrationen und skurrilen dreidimensionalen Objekte.

Zu Stöckls bekanntesten Kreationen gehört das 1976 prämierte Plakat "Buchstabenhahn", ein zum Klassiker gewordenes Werbemotiv für die Süddeutsche Zeitung. Doch Stöckl schuf nicht nur hervorragende Plakate, Geschenkblätter und Buchumschläge, er entwarf auch die Mitra für Abt Odilo von St. Bonifaz und Andechs.

Der bayerische Dalí

Rupert Stöckl wird gerne als der *bayerische Dalí* bezeichnet – eine Charakterisierung, die zwar auf seine surrealen Abstraktionen und auf die Vielfalt der bearbeiteten Objekte hinweisen mag, die



aber nicht auf den Künstler zutrifft. Denn der Autodidakt war auf Vorbilder nicht angewiesen und kannte keine Nachahmung: "Es kam alles aus mir selber".



Rupert Maria Stöckl, 9. Oktober 1923 – 8. August 1999

Rupert Maria Stöckl wurde 1923 geboren und wuchs im Haidhauser Franzosenviertel, in der Orleansstraße 5, unter ärmlichen Verhältnissen auf. 1936 beendete er seine Schulzeit an der Volksschule am Simon-Knoll-Platz und absolvierte anschließend eine Lehre als Dekorationsmaler.

1941 wurde Rupert Stöckl als Achtzehnjähriger an die Ostfront vor Moskau geschickt und kam erst drei Jahre später mit Verwundungen zurück.

Ab 1945 verdiente er sein Geld als Dekorationsmaler und Restaurateur. Aber



erst mit seinen abstrakten Arbeiten ab 1950 war das ausgeprägte künstlerische Talent des Autodidakten Rupert Stöckl klar erkennbar.

Bis Ende der siebziger Jahre lebte Stöckl am Sebastiansplatz beim Viktualienmarkt. Dann zog er in die Au, in die Nähe seiner geliebten Dult, in die Ohlmüllerstraße.

Stöckl malte und collagierte bis zu seinem Tod im Jahr 1999 surreale und abstrakte Werke von hoher Qualität.



"Amax Imperata", Gouache 1975, 63 x 46 cm,

Stöckl erreichte in den 1950er Jahren ein künstlerisches Niveau, das international anerkannt war. Nach ersten Präsentationen bei der Neuen Gruppe in den Jahren 1953-1956 im Münchner Haus der Kunst

konnte er bereits 1957 auf der Biennale Jeune Peinture in Paris ausstellen. Und 1960 war Stöckl mit sieben Werken im Deutschen Pavillon auf der Biennale der Biennale in Venedig vertreten. wm



Korallenlöwe, Druckgrafik 30 x 42 cm



Verkürzter Auszug aus dem Auer/Haidhauser Journal 2018, Heft 15:

Aus einem Stadtführer im Jahr 1835 des
Autors Adolf von Schaden:

"München wie es trinkt und isst, wie es lacht und küsst"

Die Auer.

Skizze zu einem Original = Sitten = und Charakter = Gemälde.

Am rechten Ufer der Isar dehnt sich die Au, Münchens größte und merkwürdigste Vorstadt, aus: sie hängt von der einen Seite mit dem Dorfe Haidhausen und von der anderen mit den Dörfern Unter- und Obriegsing zusammen und steht durch zwei Hauptbrücken, einer herrlichen von Steinen erbauten und einer hölzernen (der Reichenbacher) in mittelbarer Verbindung mit der Hauptstadt.

Die Au stellt, auf einem eben nicht sehr großen Flächenraume, eine keineswegs streng geordnete Masse von großen und kleinen Gebäuden, von Gärten und Hütten dar, in welcher jezt beinahe 10,000 Menschen (Haidhausen und Riegling nicht mitgerechnet) zusammengedrängt leben.

Es zeichnet sich die Au durch viele interessante und höchst seltsame Eigenthümlichkeiten aus; so z. B. sind sehr viele Bürger dieser Vorstadt weder eigentliche Hauseigenthümer noch Miethsleute. Die Häuser sind nämlich in mehrere, meist sehr enge, gewöhnlich nur aus einer Stube, Kammer und kleiner Küche bestehende Quartiere eingetheilt, welche „Herbergen“ genannt und nach Umständen wohlfeiler oder theurer erstanden werden. Mehrere solcher Herbergebesitzer sind nun dessenzufolge gemeinschaftliche Eigenthümer eines Hauses, und es werden die Kosten der Reparaturen von Haupttheilen des Ganzen, als z. B. des Daches u. dgl. ebenfalls und sehr natürlich gemeinschaftlich getragen.

Eine sehr schwere Aufgabe bleibt uns nun noch zu lösen übrig; nämlich von dem schönen Geschlecht der Au zu sprechen. Die Auerinnen des gemeinsten Schlags bilden ganz den Gegensatz zu den Italienerinnen, denn



wenn diese, wie bekannt, als ledige Mädchen wahre Vestalinnen sind, als Weiber es dagegen mit der ehelichen Treue eben nicht sehr genau nehmen sollen, verhält es sich bei den Auerinnen gerade umgekehrt, denn wenn sie auch nicht geradezu alle Dienerinnen der Aphrodite pandamos der letzten Klasse sind, wie sie ein Schriftsteller der neuesten Zeit, doch wohl zu hart, nennt, so wird kein Villiger es Verläumdung schelten, wenn wir behaupten, daß es unter den Jungfrauen der Au viele etwas lockere giebt. Sehr frühzeitig tragen sie ihr Scherlein und oft mehrere Scherlein zu der immer im Steigen begriffenen Bevölkerung der Vorstadt bei; die Fälle sind so alltäglich, daß sie gar nicht auffallen und ich wolte keiner Mutter in der Au rathen, die Tochter eines solchen Faux pas halber zu schelten; gleich würde die Tochter schreien: „Na Mutta! sei du still, du kumst mer schön g'schlich; i manet scho da Hund fräß Kleza (ich meinte schon der Hund fräße Backobst*), wie host's denn du trieba lediger weis? du darfst gar nüt mußtja. (Wie hast denn du es als lediges Mädchen getrieben? — du hast gar nicht nöthig dich zu mokiren.) Ein junger Fashionable aus der Au hat gewöhnlich mehrere als eine Geliebte und die Mädchen ihrer Seite üben wieder das Retorsionsrecht. Häufig entstehen am Ende zwischen den Nebenbuhlerinnen blutige Kämpfe mit den Nägeln und die Siegerin wird dann erklärte Sultani-Favorite des Fashionable, nicht selten dessen Ehegattin und zwar eine treue und arbeitsame Gattin, welche die Energie des Herrn Gemahls imponirt. Die Ehe befehrt auch manchen lüderlichen Zankerkavalier und aus ihm wird am Ende noch ein solch' solider Familienvater, als Leute seines Schlages in der Auerluft überhaupt werden können.

*) Diese seltsame, in der Au sehr gewöhnliche Lebensart lautet eigentlich ein wenig anders noch, läßt sich hier aber unmöglich ganz treu geben.

Verkürzter Auszug aus dem Auer/Haidhauser Journal 2020, Heft 24:

Karpfen
(*Cyprinus carpio*)



Delikatessen aus der Vorstadt Au

Festbankette begleiteten im Mittelalter stets wichtige politische und gesellschaftliche Ereignisse, wie Verlobungen und Vermählungen, Turniere, Hof- und hohe Feiertage. Neben vielen bei diesen Veranstaltungen dargebotenen Attraktionen, der Zurschaustellung wertvoller Kleidung und kostbarer Ausstattung sowie der Geschenke für die Festgäste, boten vor allem auch die servierten Speisen dem Gastgeber eine gute Gelegenheit, eigenen Reichtum und gesellschaftlichen Rang zu demonstrieren.

Eine detaillierte Aufzeichnung aus dem Jahr 1403 schildert außerdem sehr anregend, welche Speisen anlässlich einer königlichen Hochzeit in Frankreich aufgetragen wurden. Da werden drei komplette Fleischgänge und drei Fischgänge erwähnt, wobei stets ein Fleisch- und ein Fischgang nebeneinander aufgetragen wurden. Jeder einzelne Gang beinhaltete mehrere Teilgerichte.

Die Hoffischerei am Auer Mühlbach

Der Bedarf an Fischen für den Münchner Hof wurde ursprünglich vorwiegend aus dem Würmsee (Starnberger See) gedeckt. Dort waren Hoffischer tätig, die ihren Fang an den Hofküchenmeister liefern mussten. Nur die Fische, die nicht abgenommen wurden, durften dann auch auf dem Markt verkauft werden.

In der näheren Umgebung Münchens war nicht nur die Isar, sondern auch der Hachinger Bach (einst Ferchen- und Forellenbach genannt) wegen seines Fischreichtums von Interesse. Für alle gefangenen Fische im Herzogtum galt jedoch ein striktes Vorkaufsrecht der Residenz in München.

Um 1550 erwarb Herzog Albrecht V. am heutigen Nockherberg das Gelände der alten Spießmühle am Auer Mühlbach und ließ dort eine sogenannte Hoffischerei, einen Fischzuchtbetrieb, mit zunächst drei, später dann mit fünf Teichen einrichten.

Festessen im Mittelalter,
Illustration (Ausschnitt) aus dem Stundenbuch des
Herzogs von Berry, ca. 1410



Beachtlicher Fischkonsum am Münchner Hof

Wie eine Inventurliste der kurfürstlichen Hoffischerei zeigt, wurden am Münchner Hof beachtliche Mengen an Fisch verarbeitet und verzehrt. So sind zum Beispiel in den sechs Jahren von 1672 bis einschließlich 1677 insgesamt etwa 162.000 kg Fisch an den Hof geliefert worden – also durchschnittlich 27 Tonnen Fisch pro Jahr!

Für die Feinschmecker kamen sogar noch 449.444 Krebse aus den Krebshütten der Hoffischerei hinzu – fast 75.000 Stück jährlich!

Diese gewaltigen Mengen mussten stets fangfrisch von Neudeck an die Hofküche in der Residenz geliefert werden, und diese Aufgabe war jahrzehntelang ein ständiges Ärgernis. Giesinger Bauern hatten die Pflicht, zwei- bis dreimal wöchentlich den beschwerlichen Transport durchzuführen.

Landschildkröte
(*Testudo hermanni*)



Delikates aus der Suppenküche

Exquisite Speisen mit gutem Geschmack erfreuen nicht nur Gourmets, sondern werden außerdem oft als Statussymbol benutzt. Das war auch vor 300 Jahren so. Für die "feine Gesellschaft" in München musste damals als exotisches Gericht häufig eine Schildkrötensuppe serviert werden, um die Bedeutung der Tischrunde zu demonstrieren. Der geschichtskundige Arzt und Hofrat Freudenberger



Flusskrebs
(*Astacus astacus*)

hat diese Gepflogenheit treffend kommentiert: *Als der nach Franzmannsart (Franzosenart) fein dressierte Modemagen nach neuen Reizen lüstern wurde, durfte ein Schildkröten-Gericht (Suppe) auf der vornehmen Tafel nicht fehlen.*

Da es in Bayern keine Schildkröten gab, erforderte die Beschaffung dieser Tierchen einen erheblich großen Aufwand. In den Aufzeichnungen der kurfürstlichen Hoffischerei ist vermerkt, dass der Fischknecht Markus Marx im Jahr 1722 nach Österreich geschickt wurde, um bei den Nachbarn 800 Schildkröten zu erhandeln. Auch ein Sohn des Hofgärtners Breitenbach, Unteroffizier beim Ferdinand'schen Dragonerregiment, wurde für die Hofküche eingesetzt. Er musste bis nach Ungarn reisen, dort eine große Wagenladung der gepanzerten Delikatessen kaufen und sie dann wohlbehalten nach langer und beschwerlicher Rückreise bei den Fischereien in der Au abliefern. Bis zu 1.000 Schildkröten wurden in der Hoffischerei jährlich gesammelt und im Winter in Sandgruben im Keller aufbewahrt.

wm



Verkürzter Auszug aus dem Auer/Haidhauser Journal 2018, Heft 16:

Max Duffek – das bemerkenswerte "Weltoriginal" aus der Au

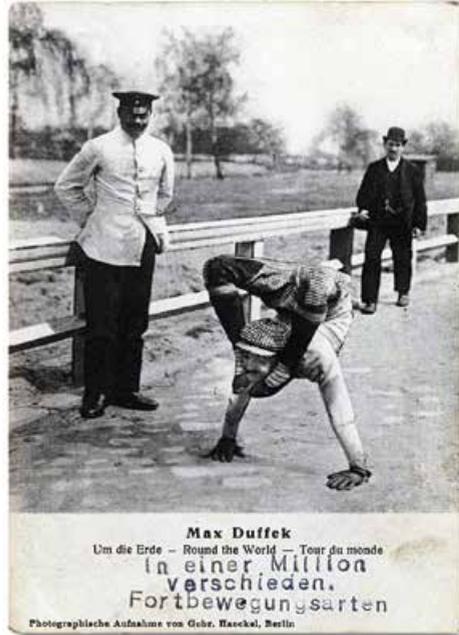
Reise um die Welt auf verrückte Art und Weise

Max Duffek, geboren am 8. August 1877 in Abensberg/Niederbayern, zieht als Zwanzigjähriger nach München und arbeitet in einer Konditorei am Stachus.

1907 reist er nach Amerika und nimmt in Washington eine Wette an: Er soll den Versuch unternehmen, innerhalb einer Stunde die 910 Treppenstufen des 169 m hohen Obelisken, einem Wahrzeichen der Stadt, auf den Händen abwärts zu laufen. Falls ihm diese schier unlösbare Aufgabe gelingt, würde er als Belohnung 500 Dollar erhalten.

Im normalen Straßenanzug beginnt Duffek den strapaziösen Abstieg. Erst in 90 m Höhe legt er seine Kravatte ab und öffnet den Hemdkragen. Als er innerhalb der vereinbarten Zeit glücklich sein Ziel am Boden erreicht, bricht er bewusstlos zusammen. Aber schon kurz darauf fährt er mit einem Taxi in ein türkisches Bad und erklärt danach, dass es ihm gut gehe, nur die Handgelenke seien noch ein bisschen steif.

Nicht nur die deutsche Presse, auch die auflagenstarke Washington Post und sogar die NewYorkTimes berichten ausführlich über die sportliche Leistung des Deutschen aus München.



Werbepostkarte um 1910

Mit der Ankündigung, den Globus in einer Million verschiedener Bewegungsarten umkreisen zu wollen, weckt Max Duffek erneut das Interesse der Presse. Er verwirklicht dieses Vorhaben und reist 1909 bis 1914 in alle bevölkerten Erdteile und versetzt die Welt mit seinen akrobatischen Darbietungen in Staunen.

Er spaziert auf den Händen, kriecht auf dem Bauch, lässt sich von allen möglichen Tieren tragen, reitet auf Straußen, Alligatoren und Büffeln, rutscht auf Seilen, springt von Brücken, fährt auf Rollschuhen, benutzt Traktoren, Dampfmaschinen, Leiterwagen, Rasenmäher und Segelflieger zur Fortbewegung.

Man wirft ihn, schleift und zieht ihn. Er geht, hüpf, tanzt, springt, schwimmt, klettert, rodel, radelt und rudert.

Nach einigen Jahren anstrengender Reisen rund um den Erdball, nach zahllosen Auftritten in Varietés, Kabarets und Zirkusveranstaltungen, kauft sich der Vielgereiste 1921 in München ein Häuschen in der Hochstraße 41, gleich neben dem Salvatorkeller, und wird dort tatsächlich sesshaft. Er renoviert und erweitert sein Domizil und richtet dort in mehreren Räumen ein eigenes Museum ein. MAX DUFFEK – DAS WELTORIGINAL ist auf einem Schild am Haus in großen Buchstaben zu lesen.

So abenteuerlich, verwegen und oft auch sehr gefährlich seine Darbietungen auf den Reisen in die entlegensten



Winkel der Erde auch waren, so unspektakulär war sein Tod: Als Max Duffek im August 1969 mit dem Fahrrad durch die Regerstraße fährt, wird er von einem Lastwagen angefahren und niedergeworfen. Er stirbt an den Unfallfolgen und wird, kaum beachtet, im Familiengrab im Perlacher Friedhof beerdigt. wm

IRGENDWANN IST JETZT! EHRENAMT AUSPROBIEREN.

Das Team im Oxfam Fashionshop Haidhausen freut sich über deinen Schnupper-Einsatz.

Wir suchen kurzfristig Unterstützung beim Sortieren, Dekorieren, Kassieren.

Schon mit 4 Stunden pro Woche – 1, 2 oder 3 Monate lang – hilfst du uns über die personalknappe Sommerzeit.

Bitte melde dich, sofern du über 18 bist, bei Marion Fuchs: 0180 – 984 627 81. Wir freuen uns auf dich.

Oxfam Fashionshop München-Haidhausen
Orleansplatz 4, 81667 München

Mehr Infos:



Für eine gerechte Welt. Ohne Armut.



Aktuelles

Johann Baier, ehemaliger Vorsitzender der "Freunde Haidhausens e.V.," bietet Führungen (€ 5,00 pro Person) durch Haidhausen und benachbarte Viertel an. Anmeldung erwünscht: Tel. 089 480 20 61 oder per E-Mail (jbaier@mnet-online.de) .

Fr., 12. Juli 2024: Von Wasserquellen und Stadtbächen – vom Wiener Platz und der Kreppe an die Isar und den Auer Mühlbach, zur Muffathalle und zum Volksbad auf der Kalkofeninsel; Treffpunkt: Wiener Platz am Brunnen, 14.30 Uhr, ca. 2½ Stunden

Sa, 20. Juli 2024: Von der Ludwigsbrücke in die Au, zur Museumsinsel und Corneliusbrücke – von Isarinseln, Quellen und Stadtbächen, von Herbergen und Miethäusern, von der Regulierung zur Renaturierung der Isar; Treffpunkt: Haupteingang des Müllerschen Volksbades, 14.00 Uhr, ca. 2½ Stunden



Der letzte 2-Jahres-Sammelband des Auer/Haidhauser Journals erscheint in Kürze in kleiner Auflage und kann schon jetzt bestellt werden. Das Buch enthält alle Ausgaben des Magazins, die in den Jahren 2023 und 2024 erschienen sind. Im kompakten Inhaltsverzeichnis sind sämtliche Artikel der beiden Jahre übersichtlich aufgelistet und können damit sehr bequem und rasch gefunden werden.

Fr., 26. Juli 2024: Von der Salzstraße zur Floßlände – vom Gasteig entlang der Seufzer-Allee zum Auer Mühlbach und zu Isarinseln nach St. Lukas ins Lehel; Treffpunkt: Gasteigkirche, Innere Wiener Straße, 14.30 Uhr, ca. 2 Stunden

Mi., 31. Juli 2024: Vom Wiener Platz zur alten Haidhauser Dorfkirche – von Adelsitzen und Brauereien, von Herbergen, Kirchen und Bauernhöfen; Treffpunkt: Wiener Platz am Brunnen, 14.00 Uhr, ca. 2½ Stunden

Di., 6. August 2024: Vom Max-II-Denkmal zur einstigen Floßlände, über Isarbrücken vorbei an Quellen zum Wiener Platz – von Flößern und Stadtplanern, von Wissenschaftlern und Brunnenbauern; Treffpunkt: Denkmal an der Kreuzung Maximilian- und Thierschstr., 14.30 Uhr, ca. 2½ Stunden

Der Sammelband ist mit einem festem Umschlag ausgestattet und in guter buchbinderischer Qualität fadengeheftet. Kosten: Euro 24,- Lieferung portofrei.

Bestellung per Post bei W. Meier, Irmgardstr. 40, 81479 München oder per E-Mail: kontakt@auerjournal.de oder im Internet: www.auerjournal.de Auch dieser Band ist in der Buchhandlung Buch&Töne, Weißenburger Str. 14, erhältlich.

Das Auer/Haidhauser Journal wurde 10 Jahre lang vierteljährlich kostenlos als Postwurfsendung an Haushalte in der Au und in Haidhausen geliefert. Zusätzliche Hefte dieser Ausgabe sind erhältlich bei:

buch & töne
Weißenburger Str. 14, 81667 München

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstr. 16, 81541 München

Schweiger – Apotheke
Schweigerstr. 14, 81541 München

buchhandlung home
Wörthstraße 18, 81667 München

Buchempfehlung:

Ein vierter Band der erfolgreichen Buchreihe **Bilder aus der alten Au** des Autors Peter Klimesch ist kürzlich erschienen: Das Buch **"Neudeck und Mariahilfplatz"**, das sich mit der Geschichte des Auer Zentrums beschäftigt, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht.

Wem knappe fünf Zeilen über Neudeck bei Wikipedia nicht genügen: In diesem Buch finden Sie eine ausführliche, reich dokumentierte Geschichte zu einem wittelsbachischen Jagdschlösschen und zum Ursprung der Nymphenburger Porzellanmanufaktur.

Den Mariahilfplatz kennt doch in München sowieso jeder... Das stimmt zwar, wenn man vom Bekanntheitsgrad der Auer Dult ausgeht. Wer allerdings mehr über diesen Platz erfahren will, der sich über Jahrhunderte von einer Viehweide zum zentralen Platz der Au entwickelt hat, der kommt an diesem Buch nicht vorbei, das mit vielen historischen Fotos und Dokumenten die Geschichte des Platzes nachzeichnet.



Aus der Buchreihe weiterhin erhältlich sind die Bände **"Nockherberg und Nockherstraße"** (erweiterte Neuauflage), **"Die Lilienstraße"** und **"Die Entenbach- und Zepelinstraße"** mit gut recherchierten Beschreibungen.

Sämtliche Ausgaben – in gewohnt guter Ausstattung mit festem Umschlag und Fadenbindung – können beim Autor telefonisch (Tel.: 089 66 25 71) oder per E-Mail bestellt (p.klimesch@gmx.de) und portofrei bezogen werden. Der Preis von 25,00 € je Buch wird erst nach Erhalt der Sendung fällig.

Die Bücher sind auch in diesen Buchhandlungen vorrätig: Buch in der Au, Buchhandlung am Gasteig und bei Buch & Töne.

OSKAR SCHINDLER

Lebemann und Lebensretter

AUSSTELLUNG | VÝSTAVA | EXHIBITION

07.06. – 27.10.2024

Dienstag – Sonntag
10 – 18 Uhr
Eintritt frei

Hochstraße 10, München
www.suedendeutschesmuseum.de

SÜDENDEUTSCHES MUSEUM

IMMOBILIEN-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO AM LANDTAG Fritz N. Osterried

40
JAHRE
ERFAHRUNG

Wir begleiten Sie beim Verkauf Ihrer Immobilie seit 1984!
(Inhabergeführtes Immobilienbüro)

Max-Planck-Str. 6 | Am Landtag
U4 / U5 Max-Weber-Platz | 81675 München
Tel. 089 / 419 482-0 | www.immobilien-osterried.de

buch & töne

Weißenburger Str. 14, 81667 München
Telefon 089 - 44 10 94 76
Ö-Zeiten Mo-Fr 10-20.00, Sa 10-19.00
Wir freuen uns über Ihren Besuch!

www.buchundtoene.de
(rund um die Uhr Bücher bestellen)

Einst und jetzt, Bilder zum Vergleichen

Viele Ansichten in alten Fotodokumenten sind heute nicht mehr vorhanden oder nur noch recht schwer zu erkennen.



Seit 1908 (Foto oben) schmückt das "Brunnenweibchen" den westlichen Aufgang zur Gebtsattelbrücke. Das hohe Alter der Dame sieht man ihr heute schon ein bisschen an.



Die Gebtsattelbrücke im Jahr 1902 (Foto oben), kurz nach der Fertigstellung – es fehlt nur noch der Bär am Treppenaufgang, der erst einige Jahre später auf den noch leeren Sockel gestellt wurde. Die neben dem Aufgang eingerichtete Bedürfnisanstalt ist schon lange nicht mehr in Betrieb und wurde zugemauert.



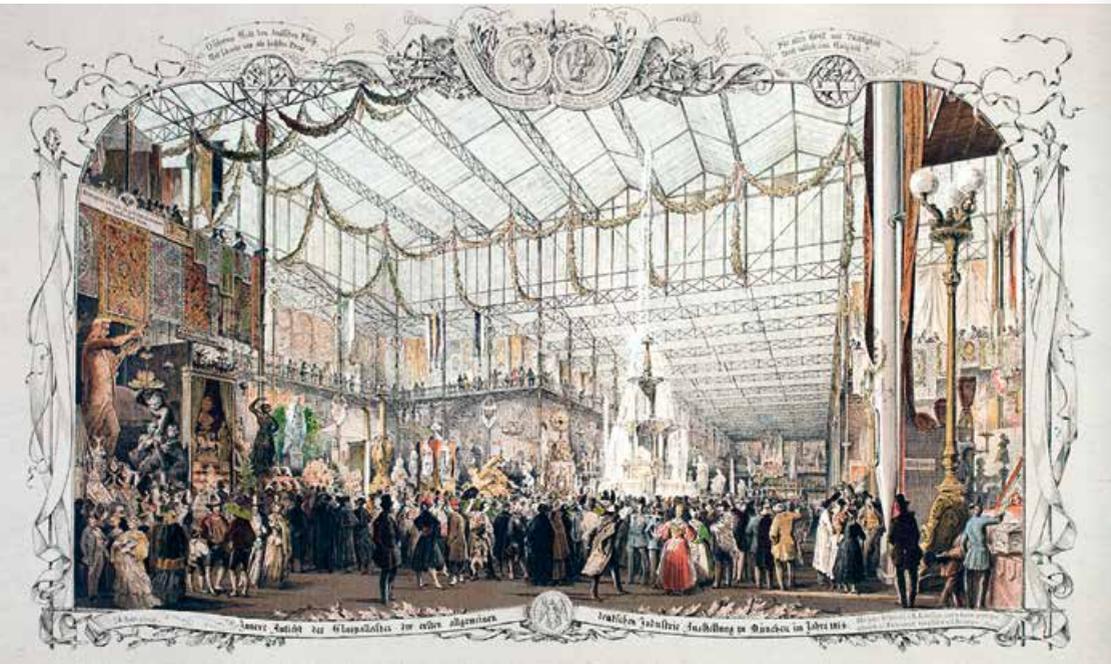


Foto oben um 1900: Herbergshäuser in der Auer Hochstraße, rechts das "Josefshaus" des Katholischen Arbeitervereins München e.V., das 1944 weitgehend zerstört und danach schmucklos, jedoch vergrößert wieder aufgebaut wurde.



Foto oben aus dem Jahr 1901: Blick vom Turm des Müllerschen Volksbads auf die Kohleninsel (später: Museumsinsel) mit einem noch verbliebenen Teil der Isarkaserne. Ab 1909 wurde auf diesem Areal das Deutsche Museum errichtet.





Kolorierte Lithographie von Peter Herwegen:
Eröffnung des Münchner Glaspalastes 1854 zur *Ersten Allgemeinen Deutschen Industrieausstellung*.
Ein prächtiger Brunnen war als attraktiver Blickfang in der großen Haupthalle platziert.
Dieser schöne Schalenbrunnen schmückt heute den Weißenburger Platz.



Das Wohnhaus Drächslstraße 5 gehörte 1910 (historisches Foto links) dem Ehepaar Georg und Cäcilie Rieder, die dort einen Milchladen betrieben. Das Haus aus der Jahrhundertwende hat die lange Zeit bis jetzt gut überstanden und strahlt heute nach Renovierung mit freundlicher Fassadenfarbe.

Herausgeber: Auer/Haidhauser Journal - Winfried Meier, Irmgardstraße 40, 81479 München
Anzeigen: W. Meier Werbung GmbH, Irmgardstraße 40, 81479 München
Internet: www.auerjournal.de / Mailadresse: kontakt@auerjournal.de / Tel.: 74 99 6000
Redaktion: Winfried Meier (verantwortlich) und Mitarbeiter
Das Auer/Haidhauser Journal erschien 10 Jahre lang bis zu diesem letzten Heft und wurde per Post vierteljährlich jeweils an ca. 10.000 Haushalte im Stadtbezirk 5, Au-Haidhausen, kostenlos ausgeliefert.
Bildnachweis: Archiv Auer/Haidhauser Journal, falls nicht anders angegeben
Landeshauptstadt München - Stadtarchiv, historische Abbildungen:
Seite 2: DE-1992-FS-HB-XX-N-80 / Seite 20: DE-1992-FS-NL-PETT1-1212 / Seite 21: DE-1992-FS-NL-KV-1079 / Seite 23: DE-1992-FS-PK-STR-00308
Wikipedia: Seite 5 / Alte Pinakothek München: Seite 11 / Bayerische Staatsbibliothek Bavarikon: Seite 18 oben / Stadtmuseum München: Seite 22 oben
Quellen: Inge Lindemann: Julius Hüther / Inge Lindemann: Julius Hüther, Weltkunst 1984 Sonderdruck "Max Duffek" aus Nr. 50 der "Süddeutschen Sonntagspost", 1930 Galerie Hell, München, Katalog 1993 und Katalog 2000 "Rupert Stöckl in memoriam"

buchhandlung horne

bücher aus der wörthstraße 18 in münchen haidhausen

Tel.: 089 4484557, e-mail: buchhandlung.horne@mnet-online.de

Internet: www.buchhandlung-horne.de

Mo bis Fr 10.00 bis 18.30 Uhr, Sa 10.00 bis 14.00 Uhr





Ihre Apotheken in der Au



Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstraße 16, 81541 München
Tel: 089/65 35 42, Fax: 089/66 47 89



Schweiger – Apotheke
Schweigerstraße 14, 81541 München
Tel: 089/65 39 37, Fax: 089/62 14 67 59

Der Service für unsere Kunden:

- 3 % Rabatt auf alle nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel
- Blutdruck-, Blutfett- und Blutzuckermessung
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Internetversand unter
www.mariahilf-apotheke.de bzw. www.schweiger-apotheke.de
- Individuelle homöopathische Haus- und Reiseapotheken
- Beste Beratung und Betreuung
- Abfüllungen von Globuli in Kleinstmengen
- Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
- Verleih von Inhalationsgeräten

Unsere Öffnungszeiten:
Mo - Fr. 8.30 – 18.30 Uhr
Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

